

Claudio Fantinuoli

## Einbindung von Korpora im Übersetzungsunterricht als Schlüssel zur Professionalisierung

**Abstract.** Der vorliegende Beitrag beschreibt, wie die Analyse von Textkorpora als Teilkomponente im projektbasierten Übersetzungsunterricht eingebunden werden kann. Es wird gezeigt, welches Potential dieser Ansatz für die Produktion von nutzer- und kundenadäquateren Übersetzungen birgt. Die Arbeit an einem konkreten Projekt – von der Textanalyse und Aufbereitung mit computerlinguistischen Methoden bis hin zum Übersetzen und Lektorieren – kann den Studierenden auf konkrete und praxisnahe Art und Weise zeigen, wie sie die Qualität ihrer Übersetzungen steigern und die gewonnenen Erkenntnisse im Bereich der Korpuserstellung und -analyse in der späteren Praxis professionell anwenden können. Wie es aus den aufgeführten Beispielen für das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch ersichtlich wird, kann ein kreativer Umgang mit Korpora dazu beitragen, Lösungen zu klar definierten übersetzungsrelevanten Problemen zu finden.

### 1 Ausgangslage

Die professionelle Erstellung, Bearbeitung und Übersetzung von Texten ist immer eingebettet in spezifische sprachliche und außersprachliche Kontexte. Internationale Konzerne lassen jedes Jahr große Textvolumina produzieren und übersetzen. Dabei weisen sie ihre Auftragnehmer in ihre Unternehmenssprache, die sogenannte Corporate Language, ein. Übersetzern werden Styleguides, Translation Memories und terminologische Datenbanken zur Verfügung gestellt, die im Übersetzungsworkflow strikt eingehalten bzw. verwendet werden müssen.<sup>1</sup> Ziel ist es, eine reibungslose und terminologisch konsistente Kommunikation zu gewährleisten sowie die sprachlich-stilistischen Erwartungen der Rezipienten zu erfüllen. Auch Unternehmen, die den Übersetzungsworkflow nicht aktiv unterstützen, setzen bei der Übersetzung immer „ihrer Sprache“ bzw. die „Sprache ihrer Kunden“ voraus. Dabei kann es sich um technische Dokumentation oder um marketingorientierte Publikationen (z.B. Online-Texte, Kataloge, Broschüren, usw.) für die Kommunikation im Bereich B2B (Business to Business) oder B2C (Business to Consumer) handeln. Für inhaltliche Korrektheit sowie die Verwendung unternehmensspezifischer und fachspezifischer Terminologie und Phraseologie sind die am Übersetzungsprojekt mitwirkenden Übersetzer verantwortlich.

---

<sup>1</sup> Eine detaillierte Einführung in die nachhaltigen Veränderungen, denen sich die Übersetzungstätigkeit im Zeitalter der digitalen Information ausgesetzt sieht, ist zum Beispiel in Austermühl (2001) zu lesen.

Da jedoch viele freiberufliche Übersetzer eine große Anzahl an Endkunden bedienen müssen und daher nicht immer mit deren sprachlichen Konventionen und Gepflogenheiten vertraut sein können, entsteht zwischen dem sprachlichen Wissen der Übersetzer und den Erwartungen der Kunden bzw. der Leser sehr oft eine Kluft. Da diese sprachlichen Konventionen und Gepflogenheiten von Firma zu Firma unterschiedlich sein können, besteht diese Kluft auch dann, wenn der Übersetzer über eine einschlägige Ausbildung oder zumindest über fundierte Kenntnisse im zu übersetzenden Fachgebiet verfügt. Aus diesen Gründen ist es notwendig, diese Kluft gezielt und projektspezifisch zu überwinden, um eine professionelle übersetzerische Leistung gewährleisten zu können. Dafür müssen Strategien definiert und Methoden eingesetzt werden, die es den Übersetzern ermöglichen, der hohen Themen- und Kundenvariabilität qualitativ gerecht zu werden. Dabei spielt der schnelle, punktuelle und fundierte Zugriff auf kunden- und fachbezogene, inhaltliche und sprachliche Informationen eine besonders wichtige Rolle. Einen Teil dieser Strategie stellt der Einsatz von CAT-Tools<sup>2</sup> und Terminologieverwaltungssoftware dar. Solche Anwendungen sind heutzutage aus Qualitäts-, Effizienz- und Kostengründen vom Übersetzungsmarkt nicht mehr wegzudenken. Die in der Praxis noch nicht verbreiteten Korpusanalysetools können einen weiteren Beitrag dazu leisten, die sprachlichen Besonderheiten einer Firmen- oder Fachsprache computergestützt zu erarbeiten und sie produktiv in den Übersetzungsprozess einfließen zu lassen.

Obwohl die Korpusanalyse für vereinzelte Anwendungen (z.B. als Methode für die Terminologieextraktion) bereits Einzug in die Translationswissenschaft gehalten hat (vgl. Gamper/Stock 1998), werden die technischen Hürden in der praktischen Anwendung (vgl. Jääskläinen/Mauranen 2005) und die zeitaufwändigen projektbezogenen Korpuserstellungsverfahren (vgl. Castagnoli 2006) noch immer als nahezu unüberwindbar wahrgenommen. Die Korpuslinguistik kommt daher im übersetzungsorientierten Unterricht und später im Arbeitsalltag nur selten zum Einsatz. In den letzten Jahren sind allerdings neue, auf die speziellen Bedürfnisse der Übersetzer zugeschnittene Tools entwickelt worden.<sup>3</sup> Anders als die traditionellen Tools für Sprachwissenschaftler sind diese auch für den Laien einfach zu bedienen und ermöglichen eine leichte und nahtlose Einbindung in den übersetzerischen Workflow – sowohl im Unterricht<sup>4</sup> als auch in der Praxis.

---

<sup>2</sup> Die englische Abkürzung „CAT“ steht für „computer-aided translation“.

<sup>3</sup> Es seien beispielhaft an dieser Stelle folgende Anwendungen genannt: MiniConcordancer (<http://www.interpretbank.de>) zur Textanalyse; BootCaT (<http://www.bootcat.sslmit.unibo.it>) und CorpusCreator (<http://www.interpretbank.de>) zur Erstellung von Webkorpora.

<sup>4</sup> Das Potenzial linguistisch angereicherte Korpora im Unterricht wird in Hansen-Schirra (2008) detailliert behandelt.

## 2 Merkmale eines kundenspezifischen Übersetzungsauftrags

In der Kommunikation mit ihren Kunden und Lieferanten bedienen sich Firmen einer spezifischen Sprache. Dabei handelt es sich einerseits um die sogenannte *Language for Special Purposes* (LSP) und andererseits um eine allgemeinere Form der Sprache, auch bekannt als *Language for General Purposes* (LGP). In diesem Kontinuum von Fachsprache und Gemeinsprache lassen sich verschiedene Textsorten relativ zueinander positionieren. Beispielsweise liegt ein technisches Datenblatt auf dieser Skala eher am Fachlichkeitspol als eine Firmenpräsentation, ein Ersatzteilkatalog ist fachlicher als eine Broschüre. Je nach Adressatenkreis, Funktion und Publikationsmedium ist ein Text eher als fachlich oder als gemeinsprachlich einzustufen. Dennoch manifestieren sich die typischen Besonderheiten der LSP in graduellen Abstufungen in allen unternehmensspezifischen Textsorten. Daher soll an dieser Stelle etwas ausführlicher auf die LSP eingegangen werden.

In der Sprachwissenschaft besteht Einigkeit über die Definition von LSP:

„A formalized and codified variety of language, used for special purposes [...] with the function of communicating information of a specialist nature at any level [...] in the most economic, precise and unambiguous terms possible“ (Picht/Draskau 1985: 3)

Die LSP zeichnet sich durch spezifische Merkmale in den Bereichen Syntax, Morphologie und Lexik aus (Korkas/Pavlidis 2004: 1). Traditionell steht im Zentrum der LSP-Forschung die Bildung und Verwendung von Terminologie. Darüber hinaus spielt die sogenannte fachsprachliche Phraseologie eine zentrale Rolle. Als fachsprachliche Phraseologie versteht man die „Gesamtheit der Wortverbindungen, deren Bestandteile sich zu einer charakteristischen Kombination verfestigt haben und die in Texten eines bestimmten Fachgebietes zu beobachten sind“ (Rossenbeck 1989: 199). Diese Definition weist viele Analogien zum Begriff der „Kollokation“ auf. Arntz und Picht (1991: 34) bezeichnen diese besondere Art von Kollokationen als „Fachwendungen“ und beschreiben sie als „Ergebnis der syntaktischen Verbindung von mindestens zwei fachsprachlichen Elementen zu einer Äußerung fachlichen Inhalts, deren innere Kohärenz auf der begrifflichen Verknüpfbarkeit beruht“. Diese Fachwendungen stellen demnach die Phraseologie einer Fachsprache dar. Substantiv-Verb-Verbindungen (z.B. *den Motor anlassen*) und Substantiv-Adjektiv-Verbindungen (z.B. *motore efficiente* oder *motore parsimonioso*) gelten als die häufigsten Realisierungen von Fachwendungen.

Terminologie und Phraseologie sind aber nicht nur fachsprachenspezifisch, sie können auch unternehmensspezifisch sein. Innerhalb desselben Fachgebiets können sich bei verschiedenen Firmen unterschiedliche sprachliche Realisierungen

etablieren, die bei der Übersetzung entsprechend spezifisch zu berücksichtigen sind. So können sich zum Beispiel Terminologisierungen und Fachwendungen aufgrund von Gewohnheiten oder aus strategischem Interesse je nach Unternehmen anders manifestieren (z.B. zum Zweck der Differenzierung und Profilierung einer Marke auf dem Markt bzw. zur Etablierung von Alleinstellungsmerkmalen). So bezeichnet Mercedes-Benz Italien in der Produktdokumentation die Nutzfahrzeuge beispielsweise als *autocarri* (LKW ist die ursprüngliche Bezeichnung von Mercedes-Benz Deutschland), während das Unternehmen IVECO, der italienische Wettbewerber, für ähnliche Produkte in den meisten Fällen den im Italienischen geläufigen Begriff *camion* verwendet. Das Gleiche gilt für den deutschen *Transporter* (Mercedes-Benz Deutschland): Mercedes-Benz Italien verwendet ausschließlich *veicoli commerciali*, während IVECO für ähnliche Produkte den gebräuchlicheren Begriff *furgoni* einsetzt. Bei der Phraseologie verhält es sich ähnlich: So wird zum Beispiel ein sparsamer Motor bei Mercedes-Benz Italien ausschließlich als *parco nei consumi* beschrieben, während IVECO Phrasen wie *dai consumi ottimizzati*, *dai consumi ridotti* oder *che permette risparmi di carburante* verwendet.<sup>5</sup> In diesen Fällen könnte die Verwendung einer der vom Sprachgebrauch des Unternehmens abweichenden, wenngleich korrekten Realisierung negative Folgen für die Abnahme der Übersetzung mit sich bringen. Die Übersetzung könnte als inadäquat für die Zielgruppe, von der Corporate Identity abweichend oder sogar als fachlich inkompetent erachtet werden. In den meisten Fällen bedarf eine solch mangelhafte Übersetzung einer aufwändigen Nachbearbeitung, um sie den sprachlichen Anforderungen des Kunden anzupassen.

Heutzutage erarbeitet sich der Übersetzer dieses sprachliche Wissen meist unter Zuhilfenahme von Paralleltextrn. Damit sind vergleichbare Originaltexte in der Ausgangs- und Zielsprache gemeint, die, was die kommunikative Form und Funktion sowie die Thematik angeht, Gemeinsamkeiten mit den zu übersetzenden Texten aufweisen. Diese Texte werden systematisch durchforstet, um die gewünschten sprachlichen Informationen und Textsortencharakteristika manuell zu extrahieren. Diese Herangehensweise ist allerdings äußerst zeitaufwändig und wenig effizient, da in den meisten Fällen keine quantitative und umfassende Auswertung der Ergebnisse stattfinden kann. Um diesen Engpass zu überwinden, bedient man sich heutzutage Suchmaschinen als sprachlicher Schnittstelle zum „Web as corpus“ (vgl. Kilgarriff/Grefenstette 2003). Damit kann man Überset-

---

<sup>5</sup> Die Gründe für eine größere Variabilität bei IVECO gegenüber Mercedes-Benz Italien sind vielfältig: Es ist zum Beispiel anzunehmen, dass die Unternehmenssprache von Mercedes-Benz Italien sich im Laufe der Jahre aufgrund von Übersetzungen aus dem Deutschen entwickelt hat. Die Anforderungen an die Redaktions- und Übersetzungsprozesse sowie der Einsatz von CAT-Tools bei großen Unternehmen führen unweigerlich dazu, dass die Sprache „standardisiert“ bzw. homogener wird.

zungshypothesen verifizieren oder die Häufigkeit von Termini und Phrasen überprüfen und somit Rückschlüsse auf die Adäquatheit eines Übersetzungsvorschlags ziehen. Obwohl das Internet als „most familiar and user friendly environment“ für Übersetzer angesehen wird (Zanettin 2002: 12) und Suchmaschinen für einfache Fragestellungen hilfreich sein können, beinhalten sie vielerlei Einschränkungen. So ist es kaum möglich, die Suche auf ein bestimmtes Fachgebiet einzuschränken. Darüber hinaus ist die Darstellung der Ergebnisse nicht für eine fundierte sprachliche Analyse geeignet, da zum Beispiel keine Filter- oder Ordnungsmöglichkeiten vorgesehen sind.<sup>6</sup>

Eine weitaus effizientere Methode, Sprachbestände zu analysieren, bietet die Korpuslinguistik mittels Konkordanzprogrammen. Konkordanzprogramme listen die Konkordanzen, d.h. die Vorkommnisse eines Wortes in seinem Kontext, in tabellarischer Form auf (Keyword in Context – KWIC) und ermöglichen die Sortierung der Konkordanzen nach bestimmten Kriterien. Dadurch können Nutzer Häufigkeiten und Muster erkennen und Rückschlüsse auf das Verhalten eines Wortes in realen Texten ziehen. Im Übersetzungsworkflow eignet sich u.a. die Verwendung von so genannten „disposable corpora“ (Varantola 2003), d.h. einfach strukturierte, an dem zu übersetzenden Text orientierte Ad-hoc-Korpora, die normalerweise für die Durchführung eines einzigen Übersetzungsauftrages zusammengestellt werden. Deren systematische Analyse ermöglicht dem Übersetzer, fach- und unternehmensspezifische Besonderheiten des zu produzierenden Zieltextes zu erforschen. Ähnlich wie Parallelkorpora, die traditionelle Nachschlagewerke integrieren können (Hansen-Schirra/Teich 2008: 1167), leisten „disposable corpora“ einen signifikanten Beitrag zur Vervollständigung der übersetzerischen Hilfsmittellandschaft.

Verfolgt die Korpusanalyse einerseits das ultimative Ziel, die Qualität der Übersetzung bezüglich terminologischer und phraseologischer Akkuratess zu erhöhen (vgl. Friedbichler/Friedbichler 2000) und somit Texte zielgruppenorientiert zu übersetzen, bietet sie im Übersetzungsunterricht weitere Vorteile. Ähnlich wie beim Spracherwerb steht die Verwendung von Korpora im Einklang mit dem klassischen affektiven Prinzip des emotionalen und nicht nur rationalen Lernansatzes (vgl. Balboni 2002: 240), der in den letzten Jahren im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Diskurses im Bereich des fremdsprachlichen Spracherwerbs stand. Die Hauptidee ist es, den Lernenden in ein aktives Mitglied des Lernprozesses zu verwandeln (vgl. Kiraly 2000) und den Lernprozess datenbasiert anstatt regelbasiert zu gestalten. In diesem Zusammenhang bezeichnet Boulton das Data Driven Learning (DDL) mit folgenden Worten:

---

<sup>6</sup> Eine interessante Entwicklung stellt WebCorp dar (<http://www.webcorp.org.uk/>). Dabei handelt es sich um eine direkte Schnittstelle zum World Wide Web, die eine textanalysegerechtere Darstellung der Suchergebnisse ermöglicht.

„DDL typically involves exposing learners to large quantities of authentic data – the electronic corpus – so that they can play an active role in exploring the language and detecting patterns in it. They are at the centre of the process, taking increased responsibility for their own learning rather than being taught rules in a more passive mode.“ (2009: 82)

DDL steht wiederum im Einklang mit dem Spracherwerbsansatz von Johns (1994). Seiner These nach können die Merkmale einer Sprache vom Lernenden mittels eines Konkordanzprogramms und der daraus resultierenden Arbeit mit echten Verwendungsbeispielen erlernt werden. Das Experimentieren mit Korpora bietet „virtually unlimited opportunities for learning by discovery, as learners embark on challenging journeys whose outcomes are unpredictable and usually rewarding“ (Bernardini 2001: 246). Der Lerner wird somit zur Hauptfigur des Lernprozesses. Ähnlich wie der Sprachlerner kann der (angehende) Übersetzer auf diese Weise eine größere Autonomie bei der Suche und Verifizierung der eigenen Übersetzungsvorschläge erlangen. Korpora können eine gute Quelle für Terminologie und faktische Informationen sein (vgl. Friedbichler/Friedbichler 2000; Zanettin 2002; Castagnoli 2006; Hansen-Schirra 2009) und die Rolle einer qualifizierten Überprüfungsinstanz einnehmen:

„In the classroom, comparable corpora can be used to confirm translation hypotheses and to suggest possible solutions to actual translation problems related to a specific text.“ (Zanettin 2000: 613)

Mit traditionellen Methoden obliegt hingegen die Überprüfung der unterbreiteten Vorschläge im Unterricht in der Regel dem Kursleiter.

### **3 Workflow**

Der vorgeschlagene Workflow basiert auf den Erfahrungen, die der Autor in den allgemeinen und fachsprachlichen Übersetzungsübungen vom Deutschen ins Italienische am Fachbereich Sprach-, Kultur- und Translationswissenschaft in Gernersheim gesammelt hat. Obwohl die Schwerpunkte (Terminologie, Phraseologie, etc.) dieses Ansatzes je nach behandelten Textsorten (Fachlichkeitsgrad) und Nutzerkreis (Niveau und Muttersprache) unterschiedlich ausfallen können, kann auf einen grundlegenden Projektworkflow zurückgegriffen werden. Er eignet sich für Studierende mit unterschiedlichen sprachlichen und translatorischen Niveaus (B.A. oder M.A.) und unterschiedlicher Muttersprache und wurde auch mit Erfolg bei Mischgruppen mit deutschen und italienischen Studierenden eingesetzt. Nach dem Prinzip der Lernerautonomie (vgl. Kiraly 2000; Bernardini 2001) kann die Korpusanalyse bei einer bestimmten Übersetzungsaufgabe von jedem einzelnen Studierenden in der Tat zur Befriedigung unterschiedlicher Bedürfnisse eingesetzt werden.

Der Workflow besteht aus folgenden Teilen:

- Analyse des Übersetzungsauftrages
- Erstellung von übersetzungsrelevanten Korpora
- Übersetzung und Lektorat der Texte
- Evaluierung des Workflows

In der ersten Phase wird der Übersetzungsauftrag kontextualisiert. Dabei werden Emittent, Adressat und kommunikative Situation ermittelt – teilweise durch die expliziten Anweisungen des Dozenten, der die Rolle des Auftraggebers einnimmt, teilweise durch Herleitung aus diesen Anweisungen und aus den zu übersetzenden Textsorten. Die Studierenden entwickeln auf der Basis der zur Verfügung stehenden Informationen eine erste allgemeine Übersetzungsstrategie, darüber hinaus gehend auch eine Strategie zur Korpuserstellung.

Hat der Emittent in der Zielsprache schon Texte publiziert, zum Beispiel für den eigenen Internetauftritt, wird in der zweiten Phase das vom Emittenten produzierte Textmaterial im Internet gesucht und für die Korpuserstellung gesammelt. Stehen dagegen vom Emittenten keine Texte in der Zielsprache zur Verfügung, werden thematisch verwandte Texte gesucht und zu einem Korpus zusammengestellt. Im ersten Fall ist es mit dem erstellten Korpus möglich, die zielsprachlichen Besonderheiten der firmenspezifischen Sprache zu analysieren und zu rekonstruieren, im zweiten Fall ermöglicht das Korpus die firmenübergreifende Ermittlung der zielsprachlichen Besonderheiten des Faches. Die Suche nach Texten kann manuell oder automatisch erfolgen. Bei der manuellen Suche werden die geeigneten Textquellen durch „grazing“ (Fletcher 2004: 276) mittels Suchmaschinen gefunden, vom Nutzer evaluiert und zum Korpus hinzugefügt. Diese Methode gewährleistet eine hohe Qualität der Korpora und ermöglicht den Studierenden schon während der Korpuserstellungsphase, sich in das Thema einzuarbeiten. Die Korpora können aber auch (semi)automatisch erstellt werden. Hierfür können kostenlose Tools zur automatischen Suche und Sammlung von Texten aus dem Web, wie CorpusCreator oder BootCaT, eingesetzt werden. Die grundlegende Funktionsweise ist simpel: Bei CorpusCreator erfolgt die Textsuche von PDF-Dateien mit einer gewöhnlichen Suchmaschine wie Google. Die Seite mit den Suchergebnissen wird auf dem Computer gespeichert und von CorpusCreator benutzt, um die gefundenen Dokumente automatisch herunterzuladen und in Textformat zu konvertieren. Dank der großen Flexibilität der Suchmaschineneinstellungen ist es somit möglich, geeignete Texte für die Erstellung unterschiedlicher Korpora zu finden. So können z.B. mit Google Texte zum Thema Solarenergie mit folgender Query gefunden werden: „photovoltaik solarzelle filetype:PDF site:.de“. Darüber hinaus ist es möglich, firmenspezifische Korpora zu erstellen. Mit der Query „site:gehrlicher.com filetype:PDF“ und der

Einstellung in Erweiterter Suche der Sprache Deutsch, ist es z.B. möglich, deutsche Texte der Solarfirma Gehrlicher zu finden, herunterladen und in Textformat zu formatieren. Bei BootCat wird dagegen das Thema des Fachkorpus durch fünf oder sechs Termini festgelegt, die für den zu übersetzenden Text relevant sind – beispielsweise definieren die Begriffe *Photovoltaik*, *Solaranlage*, *Windenergie*, *Off-shore Anlagen* das Thema *Erneuerbare Energien*. Diese Begriffe werden miteinander kombiniert und als Suchwörter bei einer Suchmaschinenabfrage verwendet. Die von der Suchmaschine gefundenen HTML-Seiten werden heruntergeladen und als Text formatiert. Das Resultat beider Prozesse ist ein einsprachiges Korpus, das Texte beinhaltet, die inhaltlich mit den Suchwörtern verwandt sind.

Diese Methode, die die automatische Korpuserstellung zu beliebigen Themen ermöglicht, besticht durch ihre Einfachheit und Schnelligkeit. Der Nachteil ist hingegen die teilweise mangelnde Kontrolle über die Qualität der gesammelten Texte.

„The quality and reliability of the texts (and of the terms employed in them) cannot be taken for granted; questions of register and style should be taken into account, as well as their relevance to the task.“ (Castagnoli 2006: 167)

Um etwas mehr Einfluss auf die Qualität der Texte zu haben, können die gefundenen Seiten manuell überprüft werden. Beide Programme ermöglichen z.B. eine manuelle Validierung der gefundenen Seiten. Dennoch erweist sich, je nach Größe und Spezialisierung der Korpora die Qualität auch bei einer völlig automatischen Herangehensweise als durchaus zufriedenstellend (vgl. Castagnoli 2006; Fantinuoli 2006).

Nachdem das Projektkorpus erstellt worden ist, werden in der dritten Phase die Übersetzungen von den Studierenden angefertigt und lektoriert. Dabei kommen neben dem erstellten Korpus alle gewöhnlichen Nachschlagewerke zum Einsatz. Die Korpusanalyse dient nicht nur als Quelle für die Suche nach adäquaten Übersetzungsvorschlägen, sondern auch als letzte Kontrollinstanz zur Bestätigung der erarbeiteten Lösungen. Als Konkordanzprogramm wird der kostenlose MiniConcordancer<sup>7</sup> verwendet. Dieses Tool bietet zwar nur einfache Funktionen zur wortbasierten Korpusanalyse<sup>8</sup>, ist aber dank seiner Einfachheit und Übersichtlichkeit intuitiv zu bedienen und bedarf keiner Einarbeitung seitens der Studierenden.

<sup>7</sup> <http://www.interpretbank.de>

<sup>8</sup> Eine Version mit Part-of-Speech-Tagging (d.h. die automatische Zuordnung von Wörtern und Satzzeichen eines Textes zu Wortarten) könnte darüber hinaus verbesserte und gezielte Abfragemöglichkeiten, z.B. Passivkonstruktionen, etc. bieten.



In der vierten und letzten Phase reflektieren die Studierenden schließlich den angewandten Workflow, die gewonnenen Erkenntnisse sowie die Schwierigkeiten und Vorteile der Einbindung der Korpusanalyse.

#### 4 Projektarbeit im Unterricht

In diesem Kapitel werden die einzelnen Arbeitsphasen einer Projektarbeit beschrieben, die von einer Gruppe von Studierenden im M.A.-Studiengang Sprache, Kultur, Translation durchgeführt wurden. Die Gruppe hatte die Aufgabe, im Laufe eines Semesters verschiedene Texte (und unterschiedliche Textsorten) des Energiekonzerns E.ON aus dem Deutschen ins Italienische zu übersetzen.

*Analyse des Übersetzungsauftrags:* Im Kontext des Auftrags wurden keine Referenzdaten (wie z.B. Glossare, TM, etc.) zur Verfügung gestellt, sondern nur die zu übersetzenden Texte. Zuerst werden diese in ihre unternehmerische Dimension eingebettet, um u.a. erste Rückschlüsse bezüglich der Korpuserstellungsstrategie zu ziehen. Unter anderem werden Informationen über das Unternehmen und seine Präsenz auf dem deutschen und italienischen Markt und über die unternehmensspezifische Sprache ermittelt. Da die deutsche E.ON Gruppe seit 2000 in Italien durch die Tochtergesellschaft E.ON Italia vertreten ist, kann davon ausgegangen werden, dass E.ON Italia im Laufe der letzten Jahre eine an der Muttergesellschaft angelehnte Corporate Identity konstituiert und sprachlich lokalisiert hat. Eine mögliche Implikation ist, dass viele Texte von E.ON Italia Übersetzungen aus dem Deutschen sind. Um dieser Tatsache bei der Textproduktion in der dritten Phase Rechnung zu tragen, werden die wichtigsten Wettbewerber ermittelt, um deren Sprachgebrauch bei Bedarf als weitere Referenz hinzu zu ziehen.

*Erstellung von übersetzungsrelevanten Korpora:* Entsprechend der in der ersten Phase gewonnenen Erkenntnisse erstellen die Studierenden zwei italienische Vergleichskorpora: Ein Korpus über E.ON Italia zur Analyse der firmenspezifischen Sprache und ein Korpus über ENEL Italia als weitere Referenz, um die Sprache des italienischen Marktführers im Energiebereich zu analysieren und um die relativ kleine Datensammlung (E.ON) zu erweitern.<sup>9</sup> Angesichts der Tatsache, dass es bei beiden Korpora um die jeweilige Firmensprache geht und sie daher ausschließlich firmeninterne Texte beinhalten, fiel die Wahl der Studierenden auf eine automatische und daher (teilweise) unkontrollierte Korpuserstellung mittels des Tools CorpusCreator. Die jeweiligen Internetadressen der zwei Unternehmen werden ermittelt, eine entsprechende Suche in Google gestartet, die Ergebnisseite auf dem Computer gespeichert und in das Tool eingegeben. Nach wenigen Minuten ist der Korpuserstellungsprozess abgeschlossen.

---

<sup>9</sup> Der E.ON-Korpus beträgt 196.502 Tokens, der ENEL-Korpus 605.301 Tokens.

*Übersetzung der Texte:* Die Texte werden anschließend von den Studierenden übersetzt, lektoriert und im Plenum vorgetragen. Dabei wird besondere Aufmerksamkeit auf die Adäquatheit der Übersetzung bezüglich der sprachlichen Gepflogenheiten des Faches und des Kunden gerichtet.

Im Folgenden werden terminologische bzw. phraseologische Übersetzungsprobleme und die durch den Einsatz der beiden Korpora gefundenen Lösungsstrategien erläutert. Der folgende, exemplarisch behandelte Textabschnitt stammt aus dem Internetauftritt von E.ON Deutschland und ist für den interessierten Laien geschrieben. Analysiert werden die drei in Kursiv markierten Stellen.

„Bei Erneuerbaren Energien sind wir schon heute in der Zukunft angekommen  
Erneuerbare Energien leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur *Energieversorgung* der Zukunft – für mehr Klimaschutz, mehr Versorgungssicherheit und die *Schonung der Ressourcen* unserer Erde. Deshalb suchen wir weltweit immer weiter nach geeigneten Standorten, um *unerschöpfliche Ressourcen* wie Wind, Wasser, Biomasse und Solar klimaschonend und effizient zu nutzen.“<sup>10</sup>

Die Übersetzung des Terminus *Energieversorgung* kann inhaltliche bzw. terminologische Probleme beinhalten. Die zwei häufigsten Übersetzungsvorschläge einschlägiger Technikwörterbücher Deutsch-Italienisch sind *approvigionamento di energia* und *alimentazione di energia*. Eine technische Differenzierung der beiden italienischen Begriffe wird aus den Wörterbüchern nicht ersichtlich. Die tatsächliche Existenz beider Begriffe lässt sich schnell durch eine einfache Google-Suche belegen (*approvigionamento di energia*: 682.000 Treffer und *alimentazione di energia*: 1.030.000 Treffer). Da die semantische Belegung von *approvigionamento* und *alimentazione* ähnlich ist (beide werden auch als Entsprechung für das deutsche Wort *Versorgung* angegeben), besteht die Gefahr, dass technisch nicht versierte Übersetzer die beiden Begriffe als Synonyme betrachten und aufgrund der Google-Häufigkeit *alimentazione di energia* verwenden. Die Suche nach *alimentazione* im E.ON-Korpus (siehe Abbildung 1) ergibt allerdings keinen einzigen Treffer, der in direkter Verbindung mit *energia* steht. Aus den übrigen Konkordanzen ist offensichtlich, dass das Wort semantisch anders belegt ist als *Versorgung*. Dabei ist auffällig, dass es bei diesen Beispielen um die Beschreibung eines rein technischen Sachverhaltes geht, und zwar um die Spannungsversorgung einer Anlage oder um einen Hinweis zum Rohstoff, der für die Energieproduktion verwendet wird.

---

<sup>10</sup> Quelle: <http://www.eon.de>

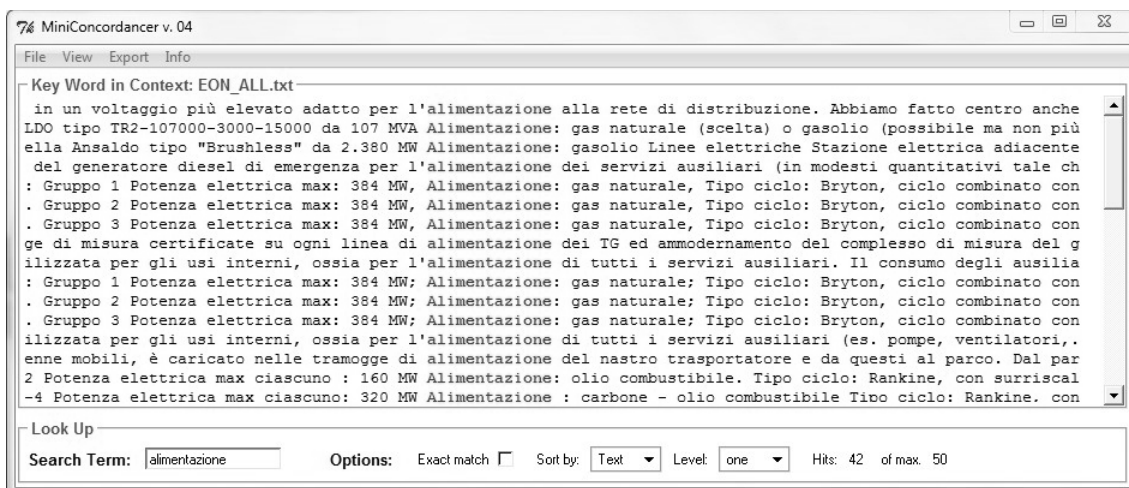


Abbildung 1: Konkordanzen für *alimentazione* im E.ON-Korpus

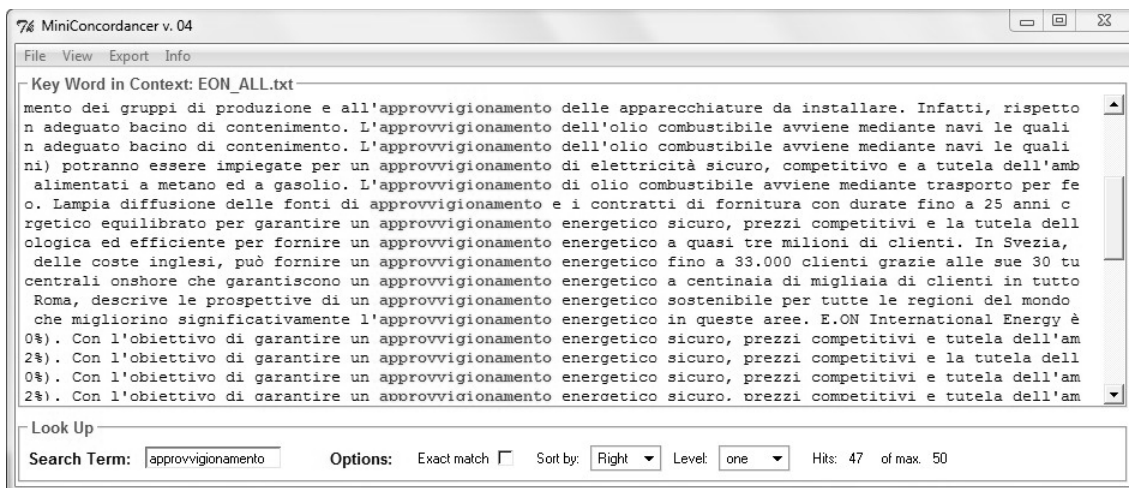


Abbildung 2: Konkordanzen für *approvvigionamento* im E.ON-Korpus

Die Suche nach *approvvigionamento* ergibt im E.ON-Korpus 14 Treffer, die im Zusammenhang mit Energie stehen (siehe Abbildung 2). Bei der inhaltlichen Analyse der Ergebnisse wird deutlich, dass es hier um ein allgemeineres Konzept geht (die Belieferung von Energie an Verbraucher) und nicht um einen technischen Sachverhalt. Diese Übersetzung scheint daher semantisch dem Original näher zu sein. Darüber hinaus wird aus der KWIC-Darstellung ersichtlich, dass *approvvigionamento* in der unternehmensspezifischen Sprache mit *energetico* und nicht mit *di energia* kollokiert. Die anfänglichen Übersetzungshypothesen *approvvigionamento di energia/alimentazione di energia* werden daher zugunsten von *approvvigionamento energetico* verworfen. Diese ist sachlich korrekt und entspricht formell der Sprache von E.ON Italia.

Für die Übersetzung der Phrase *Schonung der Ressourcen* bieten Wörterbücher keine plausiblen Lösungsansätze. Einige der ersten, aus Wörterbüchern stam-

menden Vorschläge der Studierenden sind ungeeignet (beispielsweise *cura* oder *riguardo* für *Schonung*). Eine Suche in beiden Korpora belegt, dass diese Vorschläge im Kontext des Themas „Energie“ keine Verwendung finden. Hier kommt der „learning by discovery“ Ansatz (Bernardini 2010) ins Spiel. Im E.ON-Korpus ergibt die Suche nach *risorse* keine semantisch übereinstimmenden Treffer (nur *risorse* im Sinne von ‚Human Resources‘ und ‚finanzielle Ressourcen‘ treten auf). Wenn man die Suche auf das ENEL-Korpus beschränkt, ergeben sich u.a. folgende Konkordanzen bzw. Beispiele:

L'uso razionale delle risorse energetiche genera un duplice risultato positivo: consumo di energia Impiego efficiente delle risorse energetiche, idriche e delle materie prime. grazie al mercato, obiettivi di ottimizzazione delle risorse e di rispetto ambientale. Per conoscere il negoziabile, la razionalizzazione dell'uso delle risorse e la riduzione delle emissioni di anidride carbonica, non l'efficienza gestione responsabile delle risorse

Abbildung 3: Beispielsätze für *Schonung der Ressourcen*

Dank der KWIC-Visualisierung ist es möglich, schnell einige Beispiele zu finden, die genau dieselbe Bedeutung haben wie das deutsche Original. In diesem Fall kann das Korpus je nach Größe als eine nahezu unerschöpfliche, thematisch relevante Textsammlung betrachtet werden, die schnell und einfach durchsucht werden kann.

Für den Terminus *unerschöpfliche Ressourcen* wurde ohne Nutzung der erstellten Korpora am häufigsten die Übersetzung *risorse inesauribili* vorgeschlagen. Als Grund dafür wurde die direkte Anlehnung/Assoziation *Ressourcen/risorse* und die von zweisprachigen Wörterbüchern vorgeschlagene Übersetzung *inesauribile* für *unerschöpflich* genannt. Die 2.470 Google-Treffer für die Kollokation *risorse inesauribili*, viele davon auch auf das Thema „Energie“ bezugnehmend, bestätigen die Annahme der Studierenden, dass diese Kollokation im Italienischen geläufig ist und die gleiche Bedeutung wie das Original hat. Zur Überprüfung der firmenspezifischen Sprache werden zwei Suchen im E.ON-Korpus nach dem Wort *risorse* und nach dem Wort *inesauribili* durchgeführt. Diese führen jedoch zu keinen Ergebnissen, die in den relevanten Themenbereich fallen. Beim größeren ENEL-Korpus wird man auf der Suche nach dem Wort *risorse* fündig. Eine geläufige Kollokation für *risorse* ist das Adjektiv *rinnovabili*, was als Synonym für das anfängliche *inesauribili* gilt. Im E.ON-Korpus wird nun nach dem Adjektiv *rinnovabili* gesucht (siehe Abbildung 4).

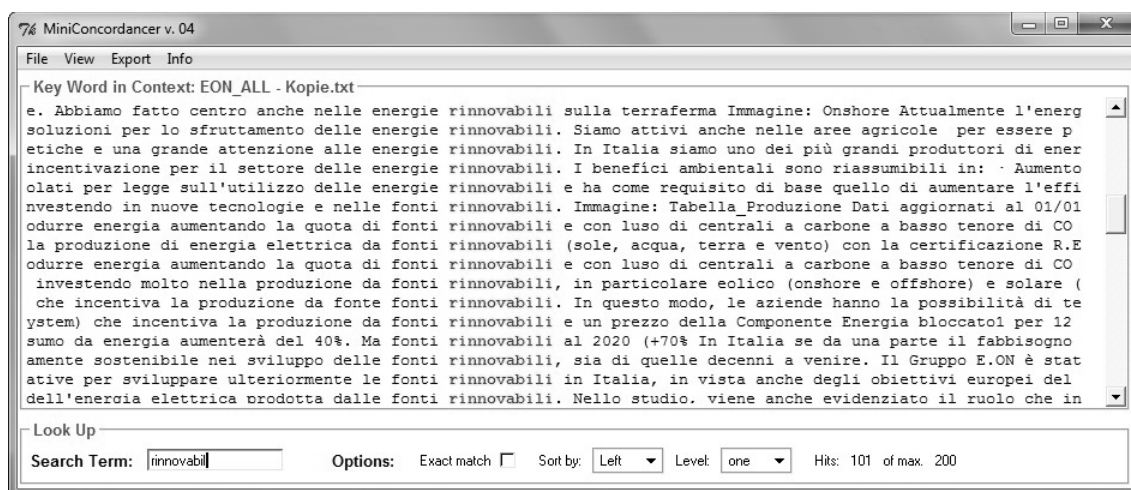


Abbildung 4: Konkordanzen für das Wort *rinnovabili* im E.ON-Korpus

Die Suche ergibt 113 Treffer, 15 für die Kombination *energie rinnovabili* und 35 für *fonti rinnovabili*. Aufgrund dieser Ergebnisse wird die anfängliche Hypothese *risorse inesauribili* zugunsten der unternehmensspezifischeren Übersetzung *fonti rinnovabili* verworfen.

## 5 Fazit

Vergleichbare Korpora können im Unterricht eine wichtige Hilfestellung darstellen, um das Qualitätsbewusstsein der Studierenden zu wecken und eine autonomere, aktivere und selbstbewusstere Arbeitsweise zu fördern. Sie bieten keine Äquivalenzpaare, sondern stellen ein Repertoire von wiederkehrenden Kollokationsmustern und spezifischen sprachlichen Eigenschaften dar, die als Grundlage für die Ermittlung von Äquivalenzen zwischen Textsegmenten in zwei Sprachen dienen können. Die Frequenz solcher Muster kann Aufschluss über die Erwartungen der Leser und Auftraggeber in Bezug auf eine bestimmte Textsorte geben. Darüber hinaus kann sie dazu beitragen, die übersetzerischen Schwierigkeiten bei der Textproduktion gezielt zu überwinden und somit die Qualität der Übersetzung steigern. Der Einsatz von Korpora im Übersetzungsunterricht ist für Studierende aller Niveaus geeignet: Sie ermöglichen nicht-muttersprachlichen Studierenden die qualifizierte Überprüfung ihrer Übersetzungshypothesen und die Kompensation und Erweiterung ihres mangelndem Sprachwissens durch ein großes Repertoire an Texten. Muttersprachliche Studierende können auf der Basis von spezifischen Korpora besser auf kundenspezifische Anforderungen eingehen. In beiden Fällen befinden sich die Studierenden durch die Einbindung der Korpusanalyse im Mittelpunkt des sprachlichen und translatorischen Lernprozesses, da sie die eigenen translatorischen Entscheidungen selbstständig hinterfragen, überprüfen und ggf. verbessern können. In diesem Prozess hat der Dozent

nicht mehr die Aufgabe zu vermitteln, *was* richtig ist, sondern *wie* man sich das gewünschte Ergebnis erarbeiten kann.

## Literaturverzeichnis

Arntz, Rainer/Heribert Picht (1991): *Einführung in die Terminologearbeit. Studien zu Sprache und Technik*. Hildesheim: Olms.

Austermühl, Frank (2001): *Übersetzen im Informationszeitalter – Überlegungen zur Zukunft fachkommunikativen und interkulturellen Handelns im Global Village*. Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag.

Balboni, Paolo (2002): *Le Sfide di Babele. Insegnare le Lingue Nelle Società Complesse*. Torino: UTET Libreria.

Barczaitis, Rainer (2002): „Kompetenz der übersetzerischen Textproduktion“, in: Best, J./Sylvia Kalina (Hg.): *Übersetzen und Dolmetschen. Eine Orientierungshilfe*. Tübingen: Francke, 174-183.

Bernardini, Silvia (2001): „Spoilt for Choice: A Learner explores General Language“, in: Aston, Gay (Hg.): *Learning with Corpora*. Bologna: CLUEB, 220-249.

Boulton, Alex (2009): „Data-Driven Learning: Reasonable Fears and Rational Reassurance“, *Indian Journal of Applied Linguistics*. 81-106.

Castagnoli, Sara (2006): „Using the Web as a Source of LSP Corpora in the Terminology Classroom“, in: Baroni, Marco/Silvia Bernardini (Hg.): *Wacky! Working papers on the Web as Corpus*. Bologna: Gedit, 159-172.

Fantinuoli, Claudio (2006): „Specialized Corpora from the Web and Term Extraction for Simultaneous Interpreters“, in: Baroni, Marco/Silvia Bernardini (Hg.): *Wacky! Working Papers on Web as Corpus*. Bologna: GIDIT, 173-190.

Fletcher, William H. (2004): „Facilitating the Compilation and Dissemination of ad-hoc Web Corpora“, in: Aston, Gay/S. Bernardini/D. Steward (Hg.): *Corpora and language learners*. Amsterdam: Benjamins, 273-300.

Friedbichler, Ingrid/Michael Friedbichler (2000): „The Potential of Domain-Specific Target Language Corpora for the Translator's Workbench“, in:

- Bernardini, S./F. Zanettin (Hg.): *I corpora nella Didattica della Traduzione: Corpus Use and Learning to Translate*. Bologna: CLUEB, 107-116.
- Gamper, Johann./Oliviero Stock (1998): „Corpus-based Terminology“, in: *TERMINOLOGY*, 5(2), 147-159.
- Hansen-Schirra, Silvia (2008): „Interactive Reference Grammars: Exploiting Parallel and Comparable Treebanks for Translation“, in: Yuste Rodrigo, Elia (Hg.), *Topics in Language Resources for Translation and Localisation*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 23-37.
- Hansen-Schirra, Silvia/Elke Teich (2008): „Corpora in Human Translation“, in: Lüdeling, A./M. Kytö (Hg.): *International Handbook on “Corpus Linguistics” in the Handbook series Handbooks of Linguistics and Communication Science (HSK)*. Berlin, New York: de Gruyter, 1159-1175.
- Jääskeläinen, Riitta/Maurannen, A. (2005): „Development of a Corpus on the Timber Industry“, in: Barnbrook, Geoff/Pernilla Danielsson/Michaela Mahlberg (Hg.): *Meaningful Texts: The Extraction of Semantic Information from Monolingual and Multilingual Corpora*. London: Continuum, 2005, 48-53.
- Johns, Tim (1994): „From Printout to Handout: Grammar and Vocabulary Teaching in the Context of Data Driven Learning“, in: Odlin, T. (Hg.): *Perspectives on Pedagogical Grammar*. New York: Cambridge University Press, 293-315.
- Kiraly, Don (2000): *A Social Constructivist Approach to Translator Education. Empowerment from Theory to Practice*. Manchester, UK: St. Jerome Publishing, 2000.
- Kilgarriff, Adam/Gregory Grefenstette (2003): „Introduction to the Special Issue on the Web as Corpus“, in: *Computational Linguistics* (29), 333-347.
- Korkas, Vassilis/Pantelis Pavlides (2004): „Teaching Aspects of LSP (Language for Special Purposes) to Non-Specialists: A Case for Background Courses in Translation Studies Programmes“, in: *JoSTrans – The Journal of Specialised Translation*: 02 ([http://www.jostrans.org/issue02/art\\_korkas\\_pavlides.php](http://www.jostrans.org/issue02/art_korkas_pavlides.php)).
- Picht, Heribert/Jennifer Draskau (1985): *Terminology: An Introduction*. Surrey: Guildford.

- Rossenbeck, Klaus (1989): „Lexikologische und lexikographische Probleme fachsprachlicher Phraseologie aus kontrastiver Sicht“, in: Snell-Hornby, Mary/E. Pöhl (Hg.): *Translation and Lexicography*, Benjamins, 197-210.
- Varantola, Krista (2003): „Translators and Disposable Corpora“, in: Zanettin, Federico/Silvia Bernardini/Dominic Stewart (Hg.): *Corpora in Translator Education*. Manchester: St Jerome, 55-70.
- Zanettin, Federico. (2000): „Parallel Corpora in Translation Studies“, in: Olohan, M. (Hg.): *Intercultural faultlines*. Manchester: St Jerome Publishing, 105-118.
- Zanettin, Federico. (2002): „Corpora in Translation Practice“, in: *Language Resources for Translation Work and Research, LREC 2002*. Las Palmas, 10-14.